



geboten, zugleich mit dem ganzen böhmischen Reich das luxemburger Land zu erwerben und auf diese Weise sich recht empfindlich an seinem Feind zu rächen.

Georg von Podiebrad oder Giriz (d. h. Georg) von Kunstat, wie ihn die deutschen Berichte vielfach nennen, war zu des verstorbenen Ladislaus' Zeiten Statthalter von Böhmen gewesen; er war Husite und stand daher in hohem Ansehen bei seinen Landsleuten, die gleich ihm noch meistens der husitischen Lehre anhängen. Es ist möglich, daß er schon zu Lebzeiten des Königs weitgehende Pläne hegte, der Tod desselben kam ihm jedenfalls gelegen, denn nun bot sich ihm die Aussicht, König von Böhmen zu werden. Da aber seit längerer Zeit Luxemburg als integrierender Bestandtheil der böhmischen Monarchie angesehen wurde, so war klar, daß er sich diesen großen Länderstrich, die größte wenngleich ärmste der burgundischen Provinzen, nicht werde rauben lassen. Anfangs konnte er natürlich nicht mit derartigen Ansprüchen hervortreten; dazu blieb selbst nach seiner Wahl und Krönung seine Stellung lange Zeit zu prekär; daß er es aber einst thun würde, dafür bürgte sein energischer Charakter.

§ 2. Karl VII. übernimmt die Hut des luxemburger Landes.

Die Gesandtschaft, welche Ladislaus' Braut nach Böhmen führen sollte, befand sich seit einigen Tagen zu Montils bei Tours, am Hofe Karls VII., als am 24. Dezember 1457 die Kunde von des Königs Tod dorthin gelangte. Karl VII. selbst war krank, so daß man erst nach mehreren Tagen ihm die Nachricht schonend beizubringen suchte. Am 30. Dezember nahmen die Gesandten Abschied von der Königin und der Prinzessin Magdalena, der sie alle Geschenke überreichten, die Ladislaus ihnen für seine Braut mitgegeben hatte; dem König gaben sie als Geschenk vier weiße, prachtvoll geschirzte Kasse aus der den Türken abgenommenen Beute. Sie nahmen ihren Rückweg über Paris, an den burgundischen Staaten vorbei, wobei sie wegen dessen, was sie eben gegen Philipp unternommen, sich von starker Escorte begleiten ließen. Karl VII. schickte zugleich mit ihnen Dietrich von Lenoncourt, seinen Amptmann von Vitry, mit besonderen Aufträgen nach Böhmen.

Vor ihrer Abreise hatten nämlich die böhmischen Gesandten noch die Intervention Karls VII. in den böhmischen und luxemburgischen Angelegenheiten vorbereitet. Sie stellten dem König vor, daß, wenn der böhmische König ohne männliche Leibeserben sterbe, die drei Stände des Königreichs sich zur Wahl eines neuen Königs zu versammeln pflegten; da nun er selbst von mütterlicher Seite von der böhmischen Königsfamilie abstamme und das Herzogthum Luxemburg an den Grenzen seines Reiches gelegen sei, so möge er die Stadt Diedenhausen und alle andern Städte, feste Orte und Schlösser des Herzogthums, die Ladislaus zu seinen Lebzeiten innegehabt, sowie auch Gerhard von Rodemacher und die andern Edelleute, die ihm treu gewesen wären, in seine Hut nehmen; denn da die Länder Böhmen und Ungarn so nah an der Grenze des Türkenreiches wären, könnten sie nicht ohne großen Nachtheil für die gesammte Christenheit eine genügende Zahl von Mannschaften nach dem luxemburgischen schicken, diese Länder zu hüten. Karl VII. ging gern auf ihren Vorschlag ein, dessen Ausführung geeignet schien,